

## Konzept der LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH

**Kompetenzen gewinnen – Zukunft gestalten**

Unser Name ist Programm, denn  
**LÖSUNGSORIENTIERT**  
wie in der Lösungsorientierten Systemischen Beratung  
und **WERTSCHÄTZEND**  
wie in der Gewaltfreien Kommunikation  
sind wir verwurzelt.

So entstand unser Name

**LÖ.WE**

– Wir denken in Lösungen, nicht in Problemen. –

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>(1) Ausgangssituation</b>	
1. Veränderte Lebensbedingungen – veränderte Erziehungsbedarfe	3
2. Situation und Umfeld der betreuten Kinder und Jugendlichen	3
3. Bedarfe der Erziehungsberechtigten, Ressourcen und Setting	3
<b>(2) Pädagogische Grundlagen</b>	
1. Unsere Leitlinien	4
2. Unsere Visionen	4
3. Unser Steckbrief: Wir auf einen Blick	4
4. Unser Team und unsere Struktur	5
5. Unsere Querschnittsaufgaben	
I. Vielfalt gewinnt: Inklusion und Diskriminierungsschutz	6
II. Umweltschutz und Naturerfahrung als Zukunftsthema	8
III. Schutz bei Kindeswohlgefährdung	9
IV. Qualitätsentwicklung – Evaluation, Transfer, Qualitätssicherung	9
<b>(3) Angebote der Jugendhilfe</b>	
1. Clearing- Angebot Sozialpädagogische Diagnostik	10
2. Sozialpädagogische Familienhilfe und Einzelfallhilfe	
I. Die Sozialpädagogische Familienhilfe	11
II. Die Einzelfallhilfe	13
3. Die Tagesgruppe für Jungen mit Anschlussilfe	
I. Die Jungenförderung	15
Gewaltprävention	
Einzelcoaching	
Alltagskompetenzen	
Ästhetik, Kultur und Naturerfahrung	
Schulische Kompetenz	
Medienkompetenz	
II. Die Familienarbeit: Erziehungsberechtigte fördern und beraten	18
Beratung	
Erziehungsberechtigten-Lehrkräfte-Kontakt	
Krisenmanagement und Zusammenarbeit mit Fachkräften	
Familien-Freizeit-Tag	
III. Spezielle Angebote	20
Ein- und ausgliedernde Maßnahmen	
Anschlussilfe und /Nachsorge	
4. Teilhabeassistenz in Schulen	21
Adresse / Kontakt	23

Konzept für ein zukunftsfähiges Kinder- und Jugendhilfemodell:

***individualisiert, ressourcen- und kompetenzorientiert***

## **(1) Ausgangssituation**

***Kinder und Jugendliche bedürfen ressourcenorientierter Blicke auf ihre individuellen Lebensumstände, Entwicklungschancen und Bedürfnisse***

### **1. Veränderte Lebensbedingungen – veränderte Erziehungsbedarfe**

Kinder und Jugendliche wachsen heute unter vielfach veränderten Bedingungen im Vergleich zur jetzt erwachsenen Generation auf. Sie sind oft in ihrer unmittelbaren Erfahrung und ihren Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkt, nehmen dafür aber an mittelbarer Erfahrung über ausgedehnten Medienkonsum teil. Diese im Fernsehen, Internet, auf DVD, bei YouTube, durch Handynutzung und Apps, in Computerprogrammen oder Zeitschriften vermittelte Erfahrung kann von ihnen oft nicht adäquat eingeordnet und verarbeitet werden.

Aus diesen und vielerlei anderen Gründen befinden sich Familien häufig in schwierigen und herausfordernden Lebenslagen. Arbeitsflexibilität, Ein-Eltern- oder Patchwork-Familien, psychische Erkrankungen sind Beispiele dafür.

Die LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH begegnet diesen Herausforderungen, indem sie sich auf die Zielgruppe von **Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 0 und 18 Jahren** mit passgenauen Kinder-/Jugend- und Erziehungshilfeangeboten spezialisiert hat. Gleichzeitig werden die Erziehungsberechtigten und Familienangehörigen mit einem individuellen Beratungsangebot in die Maßnahme eingebunden.

### **2. Situation und Umfeld der betreuten Kinder und Jugendlichen**

Die betreuten Kinder und Jugendlichen kommen aus dem Stadtgebiet Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg. Viele dieser Kinder leben in Familiensystemen, in denen die Strukturierung des Alltags und der Beziehungen der Familienmitglieder untereinander z.T. hohen Entwicklungsbedarf hat. Nicht wenige Erziehungsberechtigte sind überfordert, wenn sie sich mit den spezifischen Problemen ihrer Kinder intensiver auseinandersetzen.

Die physischen und psychischen Bedürfnisse der Kinder nach Geborgenheit, Zuwendung, Emotionalität, Wertschätzung und Anerkennung, Autonomie und Sicherheit werden nicht immer hinreichend gesehen. In diesem Spannungsfeld bewegen sich die Familien und hier gilt es, sie zu unterstützen.

Auch die schulische Situation stellt eine große Herausforderung für die Kinder, aber auch ihre Familien dar. Sie hierbei zu unterstützen ist in allen Maßnahmen im Fokus.

### **3. Bedarfe der Erziehungsberechtigten, Ressourcen und Setting**

Neben der Bereitschaft der Erziehungsberechtigten zur Kooperation wird entscheidend Wert gelegt auf deren **Veränderungsbereitschaft sowie Veränderungskompetenz**. Diese für einen erfolgreichen Entwicklungsprozess der Kinder notwendigen Erwachsenenressourcen sind gleichsam Ausschlusskriterien, treten sie nicht in Erscheinung.

Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten findet in den Räumen der LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH statt, ebenso können auf Wunsch Hausbesuche durchgeführt werden. Bei Bedarf wird, wenn personell leistbar, eine **Kinderbetreuung für jüngere Geschwister** angeboten, um beiden Elternteilen eine ungestörte Teilnahme an Gesprächen zu ermöglichen.

## (2) Pädagogische Grundlagen

### 1. Unsere Leitlinien

- *Wir wollen Partnerschaftlichkeit und Offenheit gegenüber allen Kulturen, Religionen und persönlichen Werten leben.*
- *Wir bringen Menschen, kleinen und großen, Wertschätzung und Anerkennung für persönliches Wachstum und die Achtung ihrer Person und individuellen Persönlichkeit sowie ihrer Bedürfnisse entgegen.*
- *Die Familienmitglieder sind die Expert\*innen für ihre Themen und Lösungen.*
- *Die Ressourcendifindung ist die Basis für eine positive Entwicklung.*
- *Wir leben Inklusion und glauben an die mögliche volle Teilhabe und Partizipation in allen Lebensbereichen.*

### 2. Unsere Visionen

LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH ist ein Ort,

- an dem alle willkommen sind, an dem die Kinder und Jugendlichen und deren Eltern in ihrer Individualität angenommen werden sowie die persönliche Eigenart in der Gestaltung von Lern- und Lebensräumen ihren Platz findet
- an dem kleine und große Erfolge gefeiert werden
- an dem Zeit gegeben wird zum Wachsen und gegenseitige Rücksichtnahme und Respekt voreinander gepflegt werden
- dessen Räume zum Verweilen einladen und dessen Angebote und Herausforderungen zum Lernen und zur selbsttätigen Auseinandersetzung locken
- an dem Umwege erlaubt sind und Feedback und Reflexion hilfreiche Orientierung gibt
- an dem intensiv gearbeitet wird und die Freude am eigenen Lernen wachsen kann
- an dem Motivation zu Veränderung und Neuem ansteckend wirkt

### 3. Unser Steckbrief: Wir auf einen Blick

#### Unsere Spezialisierungen

- Inklusion und Diskriminierungsschutz als Vision und Querschnittsaufgabe: Aufnahme von Kindern mit und ohne Behinderung sowie verschiedener Gruppenzugehörigkeiten oder sexueller Orientierungen (Migration, besonderen Bedürfnissen, LSBT\*IQ etc.)
- Lösungsorientierte systemische Beratung und Gewaltfreie Kommunikation als gelebte Grundlage für die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten
- Hohes Maß an interkultureller Erfahrung mit Kindern und Familien aus verschiedensten Kulturkreisen
- Jungenförderung im Rahmen unserer Tagesgruppe mit dem Angebot der Anschlusshilfe zur Nachsorge
- Arbeit mit Adoptiv- und Pflegefamilien

Für alle Angebote kann eine **Sozialpädagogische Diagnostik** (nach Prof. Uhlendorff) besonders für die **Clearing-Phase** angefragt werden:

- Sozialpädagogische Familienhilfe und Einzelfallhilfe
- Tagesgruppe für Jungen von 6-14 Jahren
- Teilhabeassistenz im Rahmen von schulischer Begleitung

## **Unsere Klient\*innen**

- Kinder und Jugendliche, deren Verhalten oder deren Lebensumstände ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verhindert oder mindert
- Eltern/Erziehungsberechtigte, die die Bereitschaft haben, Veränderungen des Familiensystems im Rahmen der Beratung zuzulassen

## **Unsere Räumlichkeiten**

Aufenthalts- und Büroräume für die Tagesgruppe in der Bismarckstr. 15 / Darmstadt (340 qm plus Außengelände)

Büroräume für Beratungsangebote und Teambesprechungen in der Holzstr. 2 / Darmstadt

## **4. Unser Team und unsere Struktur**

### **Das Team und seine Qualifizierungen**

#### **Geschäftsführende Gesellschafterin: Beate Schlichting, Dipl.-Sozialarbeit**

Aus- und Weiterbildungen: Systemische Beratung (DGSF), Mediation, Gewaltfreie Kommunikation, Legasthenie- und Dyskalkulie-Training (zertifiziert), Sozialpädagogische Diagnostik nach Prof. Uhlendorff, Insofern Erfahrene Kinderschutzfachkraft, „Ich schaffs!“-Trainerin (zertifiziert), Traumapädagogik, Kunsttherapeutin

#### **Pädagogische Mitarbeiter\*innen:**

##### **Dipl.-Sozialpädagog\*innen, Bachelor und Master of Arts/ Soziale Arbeit**

Aus- und Weiterbildungen: Systemische Beratung (DGSF), Medien- und Kulturpädagogik, Gewaltprävention, Musik- und Sportpädagogik, Theaterpädagogik, Percussion, Naturpädagogik, Inklusion, Heilpädagogik

##### **Freie Honorarkräfte, div. Praktikumsstellen, u. a. Anerkennungsjahres-Praktikant\*innen /Soziale Arbeit**

## **Unsere Struktur**

Grundbedingung einer erfolgreichen und professionellen pädagogischen/sozialpädagogischen Arbeit ist eine Teamstruktur, die den gegenseitigen Austausch sicherstellt durch wöchentliche Teammeetings/Intervisionen, regelmäßige Supervisionen, Fort- und Weiterbildungen sowie Zusatzausbildungen.

#### **Pädagogische Gesamtleitung:**

##### **Beate Schlichting, Dipl.-Sozialarbeit**

- Geschäftsführung, Personalführung und -entwicklung (Coaching, Supervision), Clearing-Angebot Sozialpädagogische Diagnostik nach Prof. Uhlendorff

#### **Fachabteilung Sozialpädagogische Familienhilfe und Einzelfallhilfe:**

##### **Siri Knappe (Bach. Of Arts/ Soziale Arbeit)**

- Päd. Leitung, Koordination und Begleitung des Teams

#### **Fachabteilung Soziale Gruppenarbeit/Tagesgruppe:**

##### **Daniel Röhm (Bach. Of Arts/ Soziale Arbeit)**

- Päd. Leitung, Koordination und Begleitung des Teams

#### **Fachabteilung Integrationshilfe/Schulbegleitung:**

##### **Daniel Heß (Master of Arts/ Soziale Arbeit)**

- Päd. Leitung, Koordination und Begleitung des Teams

## **Querschnitts-Team Inklusion und Diskriminierungsschutz**

Das Querschnitts-Team besteht aus der Päd. Gesamtleitung und den Leitungen der Fachbereiche sowie der für die Querschnittsaufgaben beauftragten Mitarbeiter\*innen. Das Team trifft sich regelmäßig zu festen Terminen. Die Moderator\*in prüft in regelmäßigen Abständen, was die Arbeit des Querschnitts-Teams bewirkt und was sich verbessert hat und verstetigt werden soll (Reflexion von Neuerungen und deren Wirkungen, Verbesserungen, gewünschten/nicht gewünschten Veränderungen). Unter Umständen werden Betroffene zur Beratung und Konzeptentwicklung hinzugezogen. Die Arbeit des Querschnitts-Teams wird hierzu protokolliert.

## **5. Unsere Querschnittsaufgaben**

### **I. Vielfalt gewinnt: Inklusion und Diskriminierungsschutz**

Die LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH unterstützt die Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention zur Entwicklung eines inklusiv gestalteten Lebens und Lernens von Menschen mit und ohne Behinderung. Daher ist **Inklusion als Leitbild und Vision** und **als Querschnittsaufgabe** unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit seelischen, körperlichen und geistigen Behinderungen bei LÖ.WE strukturell verankert. **Inklusion und Diskriminierungsschutz** sind das Herzstück unserer Querschnittsthemen und -aufgaben und stehen an erster Stelle. Es ist wichtig, behindernde sichtbare und unsichtbare Barrieren im Fokus zu haben, um diese mit viel Kreativität und guten Kenntnissen hinsichtlich eines partizipativen Ansatzes zu überwinden. Unsere Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche, die nach dem SGB VIII oder IX Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe haben, die Schule besuchen und gewisse Grundfertigkeiten vorweisen können (selbständiges Essen und Ankleiden, selbständiger Toilettengang, selbständige Anreise zur Tagesgruppe oder Abholung durch Fahrdienst).

Unsere **strategischen Ziele** sind die **Förderung von Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbsthilfepotenzialen** sowie eine möglichst große **Barrierefreiheit**. Zur Erreichung dieser strategischen Ziele bieten wir ein in sich schlüssiges Hilfssystem an, das folgende Elemente enthält: niedrigschwelliger Zugang zum Teilhabesystem der LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH, individuelle und zielorientierte Teilhabeplanungen sowie dokumentierte Steuerungsprozesse und Wirkungserfassung. Die Hilfen werden ergebnisorientiert erbracht. Auf Bedarfe und eintretende Veränderungen wird flexibel reagiert. Grundlage ist ein personenzentriertes Verfahren mit individueller Hilfeplanung, die alle Lebensbereiche berücksichtigt.

Um behindernde, sichtbare und unsichtbare Barrieren abzubauen, sind Kreativität und gute Kenntnisse nötig. Gute Lösungsansätze aus der Vergangenheit wollen wir als unsere Ressource und Kompetenz einbeziehen, um damit weiter die Personenzentrierung zu unterstützen und die Eingliederungshilfe in Hessen weiterzuentwickeln. Auf der Basis der Ansätze der **Lösungsorientierten Systemischen Beratung** und der **Gewaltfreien Kommunikation**, die beide die Bedürfnisse der Einzelnen und ihre Strategien zur Erfüllung dieser wie auch das System in den Mittelpunkt stellen, nehmen wir Menschen mit und ohne Behinderung gleichwertig wahr und bieten ihnen in ihren Belangen die notwendigen Unterstützungskonzepte an.

Das Treffen von Entscheidungen über die Köpfe der Betroffenen hinweg, obwohl sie dazu selbst in der Lage wären, kommt einer Entmündigung gleich. Damit wird ignoriert, dass behinderte Menschen die gleichen Rechte haben wie nicht behinderte Menschen. Analog des „Ich schaff's“-Ansatzes gehen wir davon aus, dass in den Menschen viele Kompetenzen bereits vorhanden oder möglich sind, die bei entsprechender Gelegenheit eingesetzt werden. Das **„Ich schaff's“-Programm** basiert auf dem lösungsorientierten Ansatz, dass Kinder und Jugendliche eigentlich keine Probleme haben, sondern nur Fähigkeiten, die sie erlernen und

verbessern wollen und können, um ihre eigenen Ziele und Visionen zu erreichen. Dieser Ansatz findet sich in allen Arbeitsbereichen der LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH wieder und führt in der Regel zu großen Erfolgen bei den Kindern, unabhängig von ihrer Ausgangslage und ihren speziellen Bedürfnissen. Dem Empowerment- Ansatz entsprechend werden die Familien unterstützt, ihr Leben durch Nutzung ihrer Ressourcen und Fähigkeiten selbstbestimmter zu gestalten. Das einengende kognitive Bild der eigenen Hilflosigkeit wird zu Gunsten einer Wahrnehmung eigener Kompetenzen und Fähigkeiten verändert.

Damit Kinder mit Behinderungen reelle Zukunftschancen bekommen, bauen wir auch auf die Veränderungskompetenz der Erziehungsberechtigten. Als notwendige Ressource ist sie für den erfolgreichen Entwicklungsprozess der behinderten Kinder und Jugendlichen ausschlaggebend. Im speziellen Beratungssetting erlangen die Erziehungsberechtigten Klarheit, Sicherheit und Präsenz in der eigenen Rolle – Voraussetzung, um Probleme eigenständig zu lösen. Auch die emotionale Auseinandersetzung mit der familiären Situation, die meist unerwartet allen Beteiligten viel Kraft abverlangt, spielt eine wichtige Rolle. Lösungsorientierte systemische Fragetechniken führen zum Entwurf von Lösungsräumen und können dazu beitragen, Konflikte zu verringern, die auf Grund unterschiedlicher Vorstellungen der Lebensperspektiven von Menschen mit Behinderungen entstehen, insbesondere in Bezug auf die zunehmende Selbständigkeit. Fokussierung auf Veränderung schafft Optimismus und Energie für neue interessante Sichtweisen und deren Umsetzung.

In unterschiedlichem Ausmaß bieten unsere Berater\*innen eine psychosoziale **Lebensberatung** an. Um die der Individualität geschuldeten Flexibilität nicht zu beschneiden, ist die Methodik inhaltlich kaum eingrenzbar. Zum Einsatz kommt die persönliche Beratung oder auch die Beratung bei und in medizinischen Fragen; bei letzterer werden ggf. fachkompetente Stellen hinzugezogen bzw. es wird an diese weitervermittelt. Die **aufsuchende Beratung** als „mobile Dienstleistung“ ist Bestandteil der „offenen Hilfen“. Die Berater\*innen besuchen ihre Klient\*innen auf Anfrage, wenn Einschränkungen ein Aufsuchen der Einrichtung erheblich erschweren oder wenn es im Rahmen des Beratungsprozesses sinnvoll erscheint, das Lebensumfeld der Klient\*innen kennen zu lernen. Der Schwerpunkt der **Netzwerkarbeit** liegt in der Koordination und Vermittlung. Auch werden Kontakte hergestellt, sei es zu Freizeitangeboten, Initiativen oder anderen ergänzenden Diensten.

Auf gesellschaftlicher Ebene zeichnet sich eine zunehmende Öffnung für die Belange von Menschen mit Behinderungen ab. Gleichzeitig erleben wir, dass in vielen Teilen der Gesellschaft der grundlegende Bezug zu Menschen mit Behinderungen fehlt. Mit unserer sozialpädagogischen Arbeit wollen wir die Trendwende einer psychosozialen Praxis fortsetzen, die sich von Mustern einer bevormundenden und expertendominierten Hilfe abwendet und die Gestaltung der eigenen Umwelt durch Menschen mit und ohne Behinderungen zur Leitlinie der helfenden Arbeit und Inklusion von einem Randthema zu einem Querschnittsthema macht.

**Inklusion ist keine Einbahnstraße.** In den Begegnungen der Kinder und Jugendlichen besonders in der Tagesgruppe ist gegenseitiges Kennenlernen, beidseitige Wertschätzung und Anerkennung, Hilfe und das gelebte Miteinander die Grundlage für Toleranz und für alle Beteiligten wertvolle Lernerfahrung. Dies wiederum ist übertragbar auf sonstige gesellschaftliche Themen wie der Umgang mit Menschen aus von Benachteiligung bedrohten Gruppen (Migrant\*innen, Homosexuelle etc.). Wir wollen offen sein, Wege zu finden, allen Menschen einen Raum zu geben, sich auf ungewöhnliche und unbekannte Lösungen einzulassen und dadurch auch viel Positives für uns zu entdecken. Dadurch wird der Austausch darüber, wie man miteinander umgeht, wie man handeln und wo man hin möchte, ein gegenseitiges Lernen. Das genau ist Inklusion: Dinge nicht so zu machen, wie sie immer gemacht wurden, sondern sie so zu verändern, dass alle daran teilhaben können. Dann betreiben wir Inklusion nicht für andere, sondern sehen uns selbst als Teil des Prozesses und leben die Veränderung. Basis dieses Verständnisses ist die **Wertschätzung von Verschiedenheiten**.

Aus dieser grundsätzlich wertschätzenden Haltung heraus fördern wir Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung – gleich welcher sozialer oder ethnischer Herkunft, welcher Religion oder Weltanschauung, welchen Geschlechts oder welcher sexuellen Identität. Aufmerksam und sensibel haben wir so **alle Diskriminierungsformen im Blick** und begegnen ihnen wirkungsvoll mit Interventionen und Instrumenten unserer lösungsorientierten und wertschätzenden, auf den demokratischen Prinzipien von Gleichheit und Menschenwürde beruhenden, pädagogischen Arbeit. Ziel und Vision ist eine inklusivere, demokratischere und partizipative Gesellschaft. In Anbetracht des Einflusses von Rechtsextremismus und Nationalismus verstärken und professionalisieren wir unseren Einsatz für Inklusion und Partizipation.

**Inklusion, Diskriminierungsschutz und Diversitätsorientierung** gehören für uns untrennbar zusammen. Das bedeutet: Wir beziehen alle Ideologien der Ungleichwertigkeit in unseren Handlungsansatz mit ein und treten jeglicher Form von Gewalt, Mobbing, Hetze und Diskriminierung aufgrund der Religion, der sozialen Herkunft, des Alters, des Geschlechts, körperlicher Merkmale, der politischen Weltanschauung und der sexuellen Orientierung entgegen. Darüber hinaus wenden wir uns gegen alle demokratiegefährdenden Ideologien. „Ideologien der Ungleichwertigkeit“ unterscheiden Menschen nach einem oder mehreren Merkmalen und hierarchisieren sie. Daraus leiten sie Legitimationen für Diskriminierungen ab. Dieses Grundmuster kann sich in zahllosen Erscheinungsformen manifestieren. Daraus ergibt sich in der Projektarbeit eine Vielfalt von Themenfeldern. Dazu gehören zum Beispiel Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus, Islamismus und Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus, Sexismus, Homo- und Trans\*feindlichkeit, Klassismus oder Flucht und Asyl. Ein besonderes Anliegen ist uns ein Hinwirken auf Gendergerechtigkeit und die Gleichstellung von Mann und Frau. Wir sind überzeugt, dass es unser **pädagogischer Handlungsansatz (Anti-Bias)** erlaubt, auf die diversen Formen der Diskriminierung in einer heterogenen und pluralen Einwanderungsgesellschaft einzugehen. So bleibt die LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH dicht an den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen.

## II. Umweltschutz und Naturerfahrung als Zukunftsthema

Viele Kinder und Jugendliche machen wenig bis keine Erfahrungen mehr in der Natur. Gleichzeitig ist ihre Heranführung an dieses wichtige Thema aus unserer Sicht unerlässlich, da es zukünftig (weltweite) Veränderungen geben wird und muss, die möglichst von einem breiten gesellschaftlichen Konsens getragen werden sollten. Daher gilt es, Bewusstsein zu schaffen für Müllvermeidung und die Nutzung von umweltschonenden Verkehrsmitteln, zudem aber vor allem Naturerfahrungen anzubieten besonders auch als Gegenpol zu sehr dominanten, künstlichen Medienwelten, davon ausgehend, dass diese Erfahrungen nachhaltig Wirkung haben und die Kinder und Jugendlichen befähigen, eigene Interessen zu verfolgen, selbstwirksam zu leben und Ruhe zu finden.

Angebote in der Natur in unseren Jugendhilfeangeboten können dazu beitragen, Kreativität und Sinnesentwicklung, musisches Erleben und Phantasie anzusprechen und dadurch den Respekt vor der Natur zu manifestieren und zur Erhaltung der natürlichen Umwelt beizutragen. Verantwortungsbewusstsein und Selbständigkeit werden gefördert. Familien bietet sich die Möglichkeit zu verbindenden Erfahrungen – untereinander und mit der Natur.

### III. Schutz bei Kindswohlgefährdung

**Hierzu liegt ein eigenes, ausführlicheres Konzept vor, das auf Wunsch einsehbar ist.**

Lt. BGB handelt es sich dann um eine Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist *und* die Eltern bzw. Sorgeberechtigten nicht gewillt oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Ein ausführliches **Schutzkonzept ist Leitlinie und verbindliche Handlungsanweisung für alle Mitarbeitenden** der LÖ.WE Tagesgruppe. Eine eigene Insofern Erfahrene Kinderschutzfachkraft ist Ansprechpartnerin für das pädagogische Team.

Darüber hinaus gelten folgende verbindliche Regelungen zur persönlichen Eignung: Es wird ausschließlich Fachpersonal angestellt. Bei allen Neueinstellungen ist die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses Voraussetzung für die Einstellung. Dies gilt auch für Praktikant\*innen. Die Überprüfung der persönlichen Eignung erfolgt im Rhythmus von fünf Jahren durch Neuvorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses. Regelmäßig und verpflichtend finden Supervisionen statt.

Bei befürchteter Kindswohlgefährdung kommen eine qualifizierte Risikoeinschätzung sowie spezielle Checklisten i.R. eines 9-Schritte-Plans als verbindlich geregelter Verfahrensablauf für alle Mitarbeiter\*innen der LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH zum Einsatz. Der ausführliche 9-Schritte-Plan inklusive der Checklisten ist Teil des Schutzkonzeptes.

### IV. Qualitätsentwicklung – Evaluation, Transfer, Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie die Evaluation der Qualitätsprozesse werden durch ein über alle Bereiche der LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH installiertes Qualitätsentwicklungsprogramm gewährleistet. So sind alle Mitarbeiter\*innen an der Qualitätsentwicklung und der kontinuierlichen Fortschreibung der wesentlichen Schlüsselprozesse beteiligt. In regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen, Projektarbeit (Konzepterstellung, Evaluation), jährliche Konzeptionstagen, individuellen Fallberatungen/Intervisionen sowie Supervisionen wird die Qualität unserer pädagogischen Hilfeleistung gesichert und als kontinuierlich fortlaufender Prozess umgesetzt.

Die pädagogischen Fachkräfte überprüfen durch Beobachtung und in den Gesprächen den Erfolg der verschiedenen Maßnahmen der Kinder- und Jugend- bzw. Erziehungshilfe. Die Leistungen und Entwicklungsprozesse werden systematisch durch Entwicklungspläne dokumentiert und ausgewertet, Ziele neu entwickelt, überprüft und neu gewertet. Die Dokumentation gibt Aufschluss über das Erreichen der im Hilfeplan genannten Zielvorgaben. Halbjährlich stattfindende Hilfeplangespräche mit dem Jugendamt und, wenn nötig, anderen am Prozess beteiligten Fachkräften ermöglichen es allen Beteiligten, Fortschritte zu erkennen. Diese Hilfeplangespräche nehmen eine Schlüsselposition ein, um die kooperative Gestaltung der pädagogischen Prozesse zu gewährleisten, und stellen den Dialog zwischen der Familie und den beteiligten Fachleuten sicher.

Kennzeichen für den Erfolg der Maßnahmen sind die verbesserte, konstruktive Beziehung untereinander in den Familien, in den Räumen der LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH und weiteren Sozialräumen der Kinder (z.B. Schule), eine Veränderung des Familien- bzw. Gruppenklimas sowie Lösungsverhalten bei Konflikten.

Spezielle Auswertungs- und Fragebögen helfen, die Entwicklung psychosozialer Kompetenzen (Kind und Erziehungsberechtigte), Zugewinn von Selbstentwicklungskompetenz (Kind) oder die Zufriedenheit mit den zum Einsatz kommenden Maßnahmen abzufragen (Erziehungsberechtigte). Zur Transfersicherung wird mit den Erziehungsberechtigten die Übertragbarkeit gelernter Handlungsspielräume überprüft. Dabei wird besonderen Wert auf den selbst-

ständigen Transfer durch praktisches Üben gelegt. Die in den Gesprächen aufgebaute Handlungs- und Beziehungsstruktur soll in der Begegnung mit einer Situation im Alltag wiedererkannt werden und neue Handlungsstränge möglich sein. Die Eltern vergrößern ihre Anwendungs- und Umformungsleistungen.

Darüber hinaus wird die Qualität unserer Arbeit durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen (intern und extern) und durch die Mitarbeit in Fachausschüssen und Gremien garantiert. Die Fortschreibung und Weiterentwicklung unseres Leistungsangebots geschieht, durch eine jährliche Qualitätsentwicklungsvereinbarung, in enger Abstimmung mit den jeweiligen Jugendämtern anhand der örtlichen Bedarfslagen.

### **(3) Angebote der Jugendhilfe**

*Lt. Bundesteilhabegesetz und Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII und IX)*

#### **1. Clearing- Angebot Sozialpädagogische Diagnostik** (nach Prof. Uhlendorff )

*Die Sozialpädagogische Diagnostik kann für alle folgenden Angebote als Einzelmaßnahme angefragt werden und umfasst in der Regel 12 Fachleistungsstunden im Zeitraum von 3-6 Wochen.*

*Im Falle einer Kindeswohlgefährdung kann die Methode zusätzlich zu passenden Methoden im Rahmen einer Sozialpädagogischen Familienhilfe zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos eingesetzt werden.*

Die Methode dient dazu, die Bedürfnisse der Kinder/Jugendlichen zu erfassen und individuelle Hilfeformen zu finden, die langfristig zu einer verbesserten Lebenslage führen.

**Die einzelnen Arbeitsschritte einer Sozialpädagogischen Diagnose für Kinder und Jugendliche:**

- 1. Formulierung einer Fragestellung** (z.B. Welche Maßnahme ist sinnvoll?)
- 2. Das leitfadengestützte Interview** (Fragen nach der aktuellen Situation, Interessen und Körperlichkeit, Familie, Freunde und Hobbies etc.)
- 3. Auswertung des Interviews im Team** (Einordnung nach Protokolldimensionen, Formulierung der Lebensthemen in Ich-Form-Sätzen, Einordnung in die Bildungsdimensionen, Erarbeitung von Handlungsideen)
- 4. Rückmeldegespräch mit dem Kind oder Jugendlichen** (Vorstellung der Lebensthemen, Rückversicherung/Einholen von Bestätigung, dass das Kind oder der/die Jugendliche richtig verstanden wurde, Gespräch über Lebensthemen, Entwicklung von Handlungsideen, evtl. Einbringen von Themen, die aus Sicht der Jugendhilfe relevant sind, auch wenn sie für das Kind oder den/die Jugendliche/n z. Zt. kein Thema sind, Verabredung der nächsten Schritte, Terminierung, Beantwortung der Fragestellung)
- 5. Einbringen der Diagnose in den Hilfeprozess** (Information des Jugendamtes, Einbringen der Diagnose in den Hilfeplanprozess oder Erstellen eines Clearing-Berichts für das Jugendamt)

Die Methode basiert auf einer sehr wertschätzenden Grundeinstellung; dies macht es den Kindern und Jugendlichen leicht, sich zu öffnen, und man gelangt deshalb nah an sie und ihre Bedürfnisse heran.

Im Rahmen des Interviews wird besprochen, dass das Gesagte Eigentum des Kindes oder des/der Jugendlichen bleibt und mit ihm/ihr abgesprochen wird, an wen welche Inhalte

weitergetragen werden. Ausnahme ist selbstverständlich eine drohende oder bestätigte Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB. Für potenzielle Auftraggeber ist dieser Bestandteil trotzdem wichtig zu wissen, da u.U. Erwartungen nicht hundertprozentig erfüllt werden.

## 2. Sozialpädagogische Familienhilfe und Einzelfallhilfe

### I. Die Sozialpädagogische Familienhilfe

*„Sozialpädagogische Familienhilfe (soll) durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen, sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben. Sie ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.“ (§31 SGB VIII)*

Erwachsene, die Kinder erziehen, sehen sich heute großen Anforderungen ausgesetzt, die sich in immer kürzeren Zeitabständen verändern und eine hohe Flexibilität erfordern. Die gesellschaftlichen Erwartungen scheinen z.T. enorm, gleichzeitig mit veränderten Bedürfnissen bleiben die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen nach Wertschätzung, Sicherheit und Erziehung im Sinne von verständnisvoller Begleitung unverändert. Erziehungsberechtigte, die eine Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) beantragen und damit auch Veränderungsbereitschaft signalisieren, haben in der Regel auf den verschiedensten Ebenen mit Schwierigkeiten zu tun, so dass die Auswirkungen einzelner Bereiche sich gegenseitig bedingen und verschärfen. Auf wichtige Ressourcen zur Bewältigung von Krisen kann in der momentanen Situation nicht zugegriffen werden, Netzwerkbeziehungen greifen nicht ausreichend und das Vertrauen in die eigenen Kräfte und Selbstwirksamkeit ist nur gering vorhanden.

Unser Angebot setzt in diesen Fällen dort an, notwendige Ressourcen wieder sichtbar zu machen bzw. zu (re-)aktivieren und Strategien zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben, die besonders im Zusammenleben mit Kindern entstehen, zu entwickeln und zu festigen. Akteur\*innen sind hierbei die Familien, wir als Träger sind Prozessbegleitende und Prozessstrukturierende. Die Erziehungsberechtigten werden hierbei als potenziell kompetente Partner\*innen und Spezialist\*innen für **ihre** Kinder und passgenaue Lösungen für **ihre** Familie wahrgenommen bzw. in dieser Rolle gestärkt. Wir begegnen den Erziehungsberechtigten und allen im Familiensystem beteiligten Erwachsenen mit großer Wertschätzung für ihren täglichen Einsatz, zum Wohl ihrer Kinder im Rahmen ihrer derzeitigen Möglichkeiten beizutragen. Die SPFH ist mehrdimensional, d.h. die Hilfe orientiert sich am gesamten Familiensystem und dessen sozialen Netzwerk sowie seinen Problemen und Ressourcen – gleichsam als „Fremdhilfe zur Selbsthilfe“. Dabei gilt es, elterliche Kompetenzen und Ressourcen zu entdecken oder zu entwickeln und Raum für individuelle Lösungswege zu finden.

Die Ziele der SPFH sind Verselbständigung der Familien, Erhöhung der Erziehungskompetenzen, auf Teilhabe zielende Unterstützung, Klärung der Bedürfnislagen der Einzelnen und Entwicklung von Strategien, die die Erfüllung so vieler Bedürfnisse wie möglich durch Absprachen und Kooperation ermöglicht. Um diese strategischen Ziele zu erreichen, bieten wir ein Hilfesystem mit folgenden Elementen an:

- Voraussetzungen für eine eigenständige Problemlösung schaffen
- Erfolge visualisieren, wertschätzen und feiern
- Teilhabe aller Erwachsenen am Entwicklungsprozess des Kindes/der Kinder
- Individuelle und zielorientierte Teilhabeplanungen
- Ziele und Lösungen erarbeiten, erproben und nachjustieren

- Interaktions- und Kommunikationsmuster verdeutlichen und ggf. verändern
- Dokumentierte Steuerungsprozesse und Wirkungserfassung
- Personenzentriertes Verfahren mit individueller Hilfeplanung, die alle Lebensbereiche berücksichtigt
- Gemeinsame Freizeitaktivitäten anregen und inhaltlich begleiten

## **Rahmenbedingungen**

Das Angebot der SPFH richtet sich an alle Erziehungsberechtigten, die Unterstützung bei ihrem Erziehungsauftrag brauchen, auch um anderen Familienmitgliedern wie Geschwisterkindern gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. In der Regel ist ein Zeitraum von ein bis zwei Jahren nötig, um nachhaltige Veränderungen zu stabilisieren. Hierbei spielt die halbjährliche Hilfeplanung in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten und besonders dem Jugendamt eine wichtige Rolle, um den Zielen und Themen der einzelnen Familienmitglieder Rechnung zu tragen. Im Rahmen der Tagesgruppenarbeit bieten wir die SPFH über ein spezielles Kontingent auch als Möglichkeit eines sehr schnell zu installierenden Angebots in besonderen Krisenzeiten für einen kürzeren Zeitraum von sechs Wochen bis zu sechs Monaten an. Sowohl Hausbesuche als auch Gespräche in den Räumen der LÖ.WE Tagesgruppe oder auch Beratungsräume außerhalb oder andere individuelle Orte können im Rahmen der SPFH sinnvoll sein und stehen je nach Bedarf zur Verfügung. Die Hilfe basiert auf Freiwilligkeit und Kooperationsbereitschaft. Es gibt eine Clearing-Phase mit Eingangsdiagnostik, eine Intensivphase in Verknüpfung mit Aktivitäten und eine Ablösephase mit unterschiedlichen Stundenkontingenten. Voraussetzung für einen Erfolg sind der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses, auf Seiten der Fachkraft Neutralität und Allparteilichkeit, sowie gezeigte Wertschätzung.

## **Der Familienrat als unterstützendes Konzept**

In Anlehnung an das Konzept des s.g. Familienrats fördern wir die aktive Beteiligung von Herkunftssystemen und geben Familien eine besondere Art der Bestärkung. Die Familien selbst übernehmen die Verantwortung für die Lösung ihrer Konflikte und Problemlagen. Bei der „Family Group Conference“ oder dem s.g. Familienrat handelt es sich um ein Verfahren zur Aktivierung und Beteiligung von sozialen Netzwerken im Rahmen von Hilfeplanprozessen. Folgende Merkmale zeichnen das Konzept des Familienrates aus: Der Familienrat ist ein universell und auch kulturübergreifend einsetzbares Verfahren. Er schafft Entlastung durch adressatenzentrierte Hilfepläne. Durch die aktive Beteiligung des Herkunftssystems und Teilen der Peergroup schafft der Familienrat eine individuelle Form der Lösungsfindung und eine spezielle Kontrolle der beschlossenen Ziele.

Das Kind oder der/die Jugendliche steht immer im Fokus des Familienrates und wird stets partizipatorisch mit einbezogen. Sprachliche und kognitive Barrieren werden durch die Verwendung leichter Sprache und individuell ausgewählten Bildern und Zeichnungen abgebaut. Die Familien erfahren konstante Hilfe durch ihr selbstgewähltes Unterstützernetzwerk und durch die fallverantwortlichen Fachkräfte und erleben das Jugendamt als Partner im Prozess.

Der Familienrat wird meist durch eine bereits im System arbeitende pädagogische Fachkraft angestoßen, die sich als unabhängige\*r Koordinator\*in, eventuell auch Mediator\*in versteht. Der Familienrat an sich wird von der Familie selbst organisiert. Die/der Koordinator\*in unterstützt die Familie dabei, potenzielle Teilnehmer\*innen für den Familienrat zu finden und diese einzuladen. Sie/er kann zusätzlich Fachleute bei spezifischen Themen vorschlagen.

Der eigentliche Familienrat untergliedert sich nochmals in vier Phasen: In der Eröffnungsphase und Informationsphase werden alle Beteiligten über den Ablauf informiert. Das Problem wird definiert und die Expert\*innen und Fachkräfte geben Input und bestärken die Familie darin, dass sie fähig ist, die Lösung eigenständig zu finden. Im Anschluss verlassen die

Fachkräfte und die Expert\*innen den Rat. In der anschließenden „Family-Only-Phase“ sucht die Familie gemeinsam mit ihren Unterstützer\*innen nach Lösungen und erstellt einen Plan für das weitere Vorgehen. An der Verhandlungsphase nehmen auch wieder die Fachkräfte und Expert\*innen teil. Sie beziehen Stellung zu dem Plan der Familie und haben die Möglichkeit, eventuelle Bedenken zu äußern. Sollte die Fachkraft noch starke Bedenken haben, wird die Familie gebeten, sich erneut in die „Family-only-Phase“ zurückzuziehen. Sind alle am Prozess beteiligten Personen mit dem Plan zufrieden, startet die nächste Phase. In dieser wird der Plan umgesetzt und die Familie erhält Unterstützung durch ihr selbstgewähltes Unterstützernetzwerk. Während des Familienrates wird ein Zeitraum festgelegt, nachdem ein s.g. Folge-Rat stattfindet. In diesen Folgeräten wird die bisherige Entwicklung betrachtet und eventuell kommt es zu erneuten Anpassungen des ursprünglichen Planes.

## II. Die Einzelfallhilfe

**Die Einzelfallhilfe kann sowohl den schulischen als auch den privaten oder sozial-räumlichen Kontext incl. Freizeitangeboten beinhalten und das Kind oder den/ die Jugendliche\*n in jeder Bedarfslage individuell unterstützen.** Sie ist ein Kinder- und Jugendhilfeangebot, das allen Kindern und Jugendlichen offensteht und unterstützt, fördert und begleitet Kinder und Jugendliche in außergewöhnlichen und herausfordernden Lebenssituationen. Das Unterstützungsangebot ist auf die Stabilisierung der Persönlichkeit, die soziale Integration und eine eigenverantwortliche Lebensführung ausgerichtet.

Häufig befinden sich die Kinder und Jugendlichen in akuten Krisen- oder besonders gefährdeten Lebenssituationen, und es mangelt in der Regel an wichtigen und tragfähigen Beziehungen.

Kinder und Jugendliche, die Schwierigkeiten haben sich zu integrieren, werden von der Gesellschaft häufig ausgegrenzt und aufgegeben.

Möglicherweise sind die jungen Menschen aufgrund ihrer Biografie bzw. ihres familiären Umfeldes sehr belastet, und ihre Entwicklung ist gefährdet. Ihre Lebensbiografie kann von Beziehungsabbrüchen, einer diagnostizierten Bindungsstörung, traumatischen Gewalt- und Missbrauchserfahrungen, Schulverweigerung, Vernachlässigung, Heim- und Psychiatricaufenthalt, kultureller Entwurzelung, Delinquenz, sozialer Isolation und anderen Verletzungen ihrer psychischen und physischen Integrität geprägt sein. Mit ihrem Verhalten sind die Kinder und Jugendlichen in der Familie, der Schule und in der Gesellschaft in Konflikt mit bestehenden Normen geraten. Das Wohl des Kindes ist dann nicht gewährleistet, wenn seine konkrete Lebenssituation durch Mangel und Benachteiligung gekennzeichnet und das Sozialisationsfeld nicht in der Lage ist, aus eigenen Kräften diese Defizitsituation abzubauen. Die Hilfeberechtigten haben Anspruch auf eine geeignete und notwendige Hilfe, um ihr Leben wieder eigenverantwortlich führen zu können.

Als flexible Erziehungshilfe zielt die Einzelfallhilfe auf eine akute bis mittelfristige Problemlösung. Sie setzt hierbei auf die Stärkung vorhandener Ressourcen. Dieses sozialpädagogische Angebot, das den Verbalisierungsgrad, das Handlungsvermögen und die Reflexionsmöglichkeiten der Familien ausreichend berücksichtigt und stärkt, orientiert sich an den systemischen Schulen der Familientherapie und bezieht die Mehrgenerationenperspektive mit ein. Der alltägliche Lebensraum wird Beratungs- und Experimentierraum.

Konkret unterstützen wir Kinder und Jugendliche und/oder deren Familien beispielsweise in folgenden Problemsituationen: drohende Fremdunterbringung, richterliche Auflagen, hoher Bedarf an Unterstützung in der Schule mit hohem Reflektionsanteil, chronifizierte Konfliktsituationen in Eineltern- oder Pflege-/Stieffamilien, Reintegration von Kindern aus Heimen und Pflegefamilien, Verbesserung des Kontaktes von Pflege- und Herkunftsfamilie, Schwierigkeiten in Pflege- und Adoptionsfamilien, Arbeit mit (jungen) überforderten Elternpaaren, Entlastung von Kindern und Jugendlichen aus den Konflikten der Paarebene, drohende Verhal-

tensabweichung von Kindern und Jugendlichen, Schulprobleme, Ablösungskonflikte, Gewalt und Misshandlung von Kindern und Jugendlichen\*, sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen außerhalb der Familie\* [\*vgl. hierzu gesondertes Schutzkonzept bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII]

Im Rahmen der Einzelfallhilfe sind **individuelle Zusatzleistungen** aus den differenzierten ambulanten Hilfeangeboten möglich wie z.B.:

- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Krisenintervention/Krisenmanagement
- Clearing/ambulante Sozialpädagogische Diagnostik (nach Prof. Uhlendorff) als gesonderte Leistung
- Gewaltpräventionsprogramm („Ich schaffs“-Programm nach Ben Furman, WOWW-Coaching „Work On What Works“ nach Insoo Kim Berg, Mediation, Täter-Opfer-Ausgleich und die Konfrontative Pädagogik)
- Kompetenztrainings (in den Bereichen psychosoziale Kompetenz, Selbstentwicklungskompetenz/Alltagskompetenzen, Schulische- und Medienkompetenz)
- Rückführungs-/Reintegrationsmanagement
- Begleitung und Unterstützung bei Freizeitaktivitäten

Grundlage für ein gelingendes Arbeitssetting ist der Aufbau einer vertrauensvollen, wertschätzenden Beziehung. Alle Interventionen werden mit den jungen Menschen und den Betroffenen ausgeführt, das heißt: mit ihnen und nicht für sie. Wir können den Jugendlichen die Türen öffnen – damit sie selbständig hindurchgehen. Somit erleben sie das Gefühl von Selbstwirksamkeit, was sich positiv auf das Selbstwertgefühl auswirkt. Durch Anregung und Auseinandersetzung mit der aktuellen Problemsituation und durch die angebotene Hilfe kann ihren Autonomiebestrebungen möglicherweise eine Richtung angezeigt werden, und sie entwickeln wieder neue Lebensperspektiven.

Wichtigstes Ziel der sozialpädagogischen Einzelfallhilfe ist, dem jungen Menschen durch vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung, altersgerechte Stützung sowie Förderung und Begleitung der Autonomiebestrebungen soziale Integration und eine eigenverantwortliche Lebensführung zu ermöglichen. Die sozialpädagogische Einzelfallhilfe begleitet die jungen Menschen auf ihrem Weg der eigenen Identitätsfindung, berät und vermittelt bei Konflikten mit Eltern, Erziehungsberechtigten und wichtigen Beteiligten des Familiensystems, unterstützt und begleitet die Kinder und Jugendlichen bei Krisen, Fragen und Problemen in der Schule, hilft den jungen Menschen, Perspektiven zu entwickeln sowie ihren Platz in der Gesellschaft und in ihrem Lebensumfeld zu finden. Dabei ist von besonderer Bedeutung, die Übergangsphase der Adoleszenz – als einer der schwierigsten Abschnitte des menschlichen Lebens – fachlich qualifiziert zu begleiten, denn von der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben im Jugendalter hängt die spätere Fähigkeit zur selbstverantwortlichen Lebensführung entscheidend ab.

### 3. Die Tagesgruppe für Jungen mit Anschlusshilfe

#### I. Die Jungenförderung

##### ***Psychosoziale Kompetenz – Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit erlernen, Persönlichkeit bilden***

Ziel unserer Arbeit ist es, die psychosoziale Kompetenz der Jungen zu entwickeln und zu stärken, sie in ihrer Fähigkeit zu fördern, ihr Leben verantwortlich in die Hand zu nehmen, eigene Entscheidungen zu treffen und umzusetzen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag zu begegnen und für Probleme, die gerade die Vorpubertät und Pubertät gehäuft mit sich bringen, positive Lösungen zu finden. Fähig- und Fertigkeiten in der Persönlichkeitsbildung und Lebensführung werden trainiert durch einen talent- und ressourcenorientierten Blick auf die Jungen und die dementsprechende innere Haltung: Fähigkeiten stärken und weiterentwickeln, die Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit fördern in individualisierten Lernprogrammen, Projektarbeit und Sozialer Gruppenarbeit.

Wir trainieren und erhöhen die psychosoziale Kompetenz der Jungen, indem wir

- ihnen Übungsfelder zur Entwicklung und Förderung eines konstruktiven, positiven Sozialverhaltens bieten
- ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstwertgefühl durch Bewusstmachung und Anerkennung ihrer persönlichen Qualitäten stärken
- den bewussten und angemessenen Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen fördern
- die Einbindung in eine Gruppe Gleichaltriger und die Fähigkeit zur Solidarität fördern, auch mit Andersdenkenden und Menschen anderer Kulturen, und die Beziehungen untereinander stärken
- Selbstwahrnehmung und Kritikfähigkeit sich selbst und der Gruppe gegenüber fördern, um negativem Gruppendruck leichter widerstehen zu können
- eine dem Jungen förderliche Bindung an die eigene Familie unterstützen
- ihnen helfen, eigene Werte, Normen und Ziele zu finden und sich mit vorgesetzten Normen kritisch auseinanderzusetzen sowie Verantwortung für das Handeln oder auch für das Nichthandeln zu übernehmen
- Resilienz fördern
- Selbstwirksamkeit verdeutlichen und erlernen

##### **Lern- und Lebensraum auf Zeit**

Das räumliche und infrastrukturelle Angebot bietet den Kindern und Jugendlichen einen Rahmen, der die ***Gestaltung einer positiv erlebten exemplarischen Lebens- und Lerngemeinschaft auf Zeit*** ermöglicht. Hierzu ist es notwendig, einen eigenen Schutzraum anzubieten.

Die LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH verfügt über geeignete Räume in der Bismarckstraße in Darmstadt:

- 340 qm stadtzentral nahe dem Herrngarten in Darmstadt
- 1 Gruppenraum (54 qm)
- 1 Turnraum (54 qm)
- 2 Hausaufgabenräume/ PC-Trainingsräume
- Cafeteria mit Küchenausstattung
- 2 Büro- und Beratungsräume
- 1 Teambüro
- 1 Multifunktionsraum
- 1 Bibliothek/ Ruheraum
- 1 Werkstatt mit Malatelier
- Außengelände mit Sportgeräten, Sandkiste, Matschtisch, Kräutergarten etc.

# Trainings

## 1. Gewaltprävention

Zum Einsatz kommt ein situativer und differenzierter Methodenmix und die Interaktion im Kleingruppen- oder Einzelsetting.

**Methodeneinsatz:** „Ich schaff's“ nach B. Fuhrmann: spielerisch und praktisch Lösungen finden / Gewaltfreie Kommunikation (Bedürfnisse erkennen und Strategien zu adäquater Umsetzung entwickeln) / Mediation / Täter-Opfer-Ausgleich / Konfrontative Pädagogik: schnelles, konsequentes Aufgreifen von Situationen, Verhaltensreflektion / Gesprächsangebote / Projektarbeit zu verschiedenen relevanten Themen (Väter-/Männer-Projekt, Migration)

## 2. Einzelcoaching

Wir bieten 30 Minuten pro Woche zu einem festen Zeitpunkt Einzelcoachings an, um die Jungen individuell und bedarfsorientiert zu stärken und mit ihnen individuelle Lösungen für Alltags-/Konfliktsituationen zu erarbeiten.

**Methodeneinsatz:** Entwicklung einer „Ich schaffs“-Aufgabe / Lösungsorientierte Fragetechniken und Methoden / Systemische Gestaltungstechniken (Visualisierung, Externalisierung etc.) / Gewaltfreie Kommunikation (GfK) nach M. Rosenberg: Klärung eigener Bedürfnisse und Gefühle, Umsetzung in Kommunikation / Gespräche über Herausforderungen der Pubertät (Drogen, Sexualität etc.) / Entspannungstechniken/ Kunsttherapie und Kunstpädagogik/ Aufstellungsarbeit, z.B. mit Tier- oder Playmobilfiguren

## 3. Alltagskompetenzen

Die Jungen werden altersgemäß an konkrete Aufgaben zur Selbstständigkeit im alltäglichen Leben herangeführt. Verantwortungsbereitschaft wie Konfliktfähigkeit und konstruktives Konfliktmanagement werden als Voraussetzung von Teamfähigkeit im Zusammenleben kontinuierlich eingeübt.

**Methodeneinsatz:** Projekte zu Gesundheit, Ernährung, Hauswirtschaft, Umgang mit Geld / Gruppenangebote wie Kochgruppe, Gartenarbeit etc. / einzelne Angebote wie Briefe schreiben, Stadtplan lesen, ÖPNV-Training, Uhrzeit lesen, Schuhe binden etc.

## 4. Ästhetik, Kultur und Naturerfahrung

Ästhetische Bildung, Kultur und Naturerfahrung ist der Schlüssel ganzheitlichen Lernens. In speziellen Angeboten vermögen die Jungen ihre persönliche Ausdruckskraft und -kompetenz zu entfalten.

**Methodeneinsatz:** Rituale und Feiern (Ankommen, Begrüßung, Regeln) / jahreszeitliche und individuelle Feste / Feiern von individuellen Erfolgen / Naturerfahrung (erlebnispädagogische Elemente, Aktivitäten in der Natur in Projektwochen) / Sport, interaktive Spiele / Besuche von Museen, Theater, Bibliotheken / Ausflüge (Bootsfahrten, Zoo, Kennenlernen des Wohnumfelds)

## 5. Schulische Kompetenz

Selbst organisiertes Lernen soll durch die Einsicht und Erkenntnis über eigene Lernstrukturen ermöglicht werden. Eventuelle Themen wie Leistungsmisserfolge und ungünstige Schullaufbahnen fließen mit ein.

Die systematische Bearbeitung von schulischen Lern- und Leistungsdefiziten durch Erstellen eines individuellen Förderplans wird verstanden als eine talent- und ressourcenorientierte Förderung der Lern- und Lernmethodenkompetenz. In diesem Sinne wird dazu beigetragen, dass sich Motivation und Interesse entwickeln können.

### **Gezieltes Lerntraining**

Schulische Förderung wird verstanden als Begleitung zur Entwicklung von Lebensperspektiven. Lerndefiziten, u. a. auch als Ursache von störendem Verhalten im Klassenverband, kann somit entgegengewirkt werden.

**Methodeneinsatz:** Aufmerksamkeits- und Konzentrationstraining / Wahrnehmungstraining / Individuelle Förderung (Einsatz von Lernmitteln, Lernsoftware) / Motivationstraining (Spaß am Lernen durch Erfolgserlebnisse) / Lernvertrag zwischen Kind, Schule, Erziehungsberechtigten und Tagesgruppe / Erzielte Erfolge visualisieren

### **Hausaufgaben-Förderung**

Hausaufgaben-Förderung in der Kleingruppe ist ein fester Bestandteil, die in einem vorgegebenen zeitlichen Rahmen durchgeführt wird. Die Bewältigung der Lern- und Leistungsanforderungen der Schule wird unterstützt durch das Training von Lern- und Arbeitsverhalten. Ziel der Hausaufgabenförderung ist der Erwerb von Handwerkszeug zu eigenständigem Arbeiten. Die Hausaufgaben-Förderung findet Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in Kleingruppen von maximal fünf Kindern in speziellen Lernräumen statt.

**Methodeneinsatz:** Übungen zur Erhöhung der Konzentration und Leistungsfähigkeit (Brain Gym) / Lernstrategien und Arbeitstechniken: Erarbeitung eines Ordnungssystems, Definition von Zielen, Überprüfung des Fortschritts / Selbstmanagement, Pflege der Arbeitsmaterialien / Selbstständiges Arbeiten in ruhiger Atmosphäre

### **Computergestütztes Lernen**

Computergestütztes Arbeiten und Lernen mit geeigneten Lernprogrammen fördern die Hausaufgabenbetreuung im kleinen Kreis.

**Methodeneinsatz:** Förderung durch geeignete Lernsoftware / Internet-Training

## **6. Medienkompetenz**

Die „neuen Medien“ bestimmen für Kinder und Jugendliche zunehmend den Alltag, angefangen bei „Prestigebesitz“ bis hin zu suchtvähnlichen Nutzungsweisen. Den sinnvollen Umgang zu üben – ohne auf simple Verbote zurückzugreifen –, auch in der Reflexion mit den Erziehungsberechtigten, ist heutzutage eine elementare Aufgabe in der Erziehungshilfe und nimmt wichtigen Raum in der LÖ.WE Tagesgruppe ein. Grundlage unserer Angebote ist die Erweiterung unseres Konzepts zur Medienpädagogik. Kompetenz im Umgang mit dem Internet erlangen die Jungen, indem sie sich innerhalb der Informationsflut des World Wide Web zurechtfinden lernen und so Informationen auszuwerten und auszuwählen in der Lage sind – die Voraussetzung einer gründlichen und auf Selbständigkeit angelegten Medienbildung. Das Angebot wird unter Einbeziehung der Verordnungen zur Durchführung des Jugendschutzgesetzes (Medienschutz) durchgeführt.

**Methodeneinsatz:** Kritische Auseinandersetzung mit Internet, Facebook, Tik Tok, Instagram etc. in Einzelsettings oder in Projektwochen; Thematisierung von Online-Mobbing, Sexting etc. / Medienwelt-Analysen / Medienpädagogik (z. B. Medienhelden hinterfragen, kreatives Potenzial von Handys begreifen, Mobbing im Internet thematisieren) / kritischer Umgang und sinnvolle Mediennutzung / Sicherheit im Netz (Facebook, Twitter) / medienpraktisches Arbeiten, Mediendiplom (Filme drehen, Hörspiele, Stop-Motion-Film etc.) / Spezielle Websides für Kinder finden und auswerten

## **II. Die Familienarbeit: Erziehungsberechtigte fördern und beraten**

### **1. Beratung**

Familien verfügen über unterschiedliche Handlungsoptionen und Lösungswege und wählen aus diesen aus. Sie stehen allerdings manchmal den Erziehungsprozessen hilflos gegenüber, besonders dann, wenn ihr Kind auffällig geworden ist. Das Training der psychosozialen Kompetenz hat die Erhöhung der Präsenz der Erziehungsberechtigten in ihrer Rolle und in ihrem sozialen Umfeld zum Ziel. Es wird darauf geachtet, dass beide Elternteile am Entwicklungsprozess beteiligt sind. Kann oder will ein Elternteil nicht an den Gesprächen teilnehmen, z.B. nach einer Trennung, wird mit dem/der Verbleibenden gearbeitet.

Das Beratungsangebot beinhaltet Einzelgespräche, Familiengespräche und eine Familien-Freizeit-Werkstatt. Es wird ergänzt durch eine enge Verknüpfung von Schule und Elternhaus. Die Erziehungsberechtigten werden so auf ihrem Weg begleitet, Voraussetzungen für ein eigenständiges Problemlösen werden geschaffen. Grundlage jeder Veränderung in der Beziehung zum Kind und der Interaktion in den Familien ist eine gute Kooperation zwischen dem Einrichtungsträger und den Erziehungsberechtigten. Dabei ist die Wertschätzung der Kompetenzen und die Anerkennung eines Familienbildes, das den unterschiedlichen Lebensentwürfen von Familien entspricht, entscheidend. Durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Möglichkeiten können Handlungskonzepte und Problemlösungen bedürfnisgerecht entwickelt werden. Aufbau von Selbstwertgefühl durch Wertschätzung für das, was die Erziehungsberechtigten bisher täglich leisten, ist der Grundgedanke der Beratung. Sie vermittelt Lösungsstrategien zur Erlangung elterlicher Kompetenzen, gleichzeitig lässt sie Raum für individuelle Lösungswege.

### **Clearing**

Zu Beginn einer Maßnahme setzt, ergänzend zu den bereits vom Jugendamt erstellten Fallvorstellungsbogen, eine Clearing-Phase ein, die nach der Erstellung des Urhilfeplans in eine Phase der Veränderungen von Kommunikations- und Interaktionsmustern mündet. Parallel hierzu verläuft die Erarbeitung und Umsetzung von Zielen und Lösungen. Die Abschlussphase dient der Reflexion, der Überprüfung von Zielen und der Sicherung des Transfers.

Das Clearing hat folgende Elemente:

- Systematisches anamnetisches Gespräch mit folgenden Inhalten: Lebenssituation der Eltern, Rekonstruktion der Lebens- und Entwicklungsgeschichte des Kindes
- Vorstellung der Arbeitsweise
- Auftragsklärung
- Genogrammarbeit
- Hypothesenbildung
- Erwartungen, Bedenken, Bedürfnisse, Vorerfahrungen erfragen
- Benennung der vorhandenen Fähigkeiten des Kindes und der Familienmitglieder
- Konkrete Probleme und Veränderungsbedarfe werden von den Eltern oder von dem/der Pädagog\*in benannt
- Erarbeitung und Formulierung von Erziehungszielen
- Entwickeln von ersten Lösungsschritten
- Kooperation mit der Lehrkraft herstellen

### **Interaktion und Kommunikation zwischen den Familienmitgliedern**

- Stärkung der sozialen Interaktion zwischen Eltern und Kind: positives Verhalten erkennen und fördern / Ausnahmen erkennen / eigene Gefühle und die des Kindes wahrnehmen und verbalisieren / gegenseitiges Verständnis herstellen / Bedeutung von Strukturen / Regeln und Grenzen setzen / Bedeutung der gewaltfreien Erziehung / Konsequenzen im Gegensatz zu Strafe / unterschiedliche Sichtweisen thematisieren und ihnen Raum geben

- eigene Bedürfnisse und Werte erkennen und formulieren
- Alltagsthemen aufgreifen, z.B.: Fernseh-/Medienkonsum, Taschengeld, Mitarbeit im Haushalt, Schulisches Lernen

### **Lösungen erarbeiten**

Gemeinsam mit den Eltern werden Lösungsideen gesammelt und von den Eltern bewertet. Es wird besprochen, wie und in welchem Rahmen sie in die Praxis umgesetzt werden können. Ebenso werden Evaluationsmodalitäten vereinbart. Ergebnisformen eines Lösungsprozesses fließen in konkrete Handlungen ein. Die Kinder werden entsprechend mit einbezogen.

### **Abschluss**

Gemeinsam mit den Eltern werden Perspektiven für die Zukunft konkret erörtert und entwickelt. Sie geben Rückmeldung über Veränderungen im Handeln und im Familienklima. Die erarbeiteten Handlungsziele werden überprüft.

#### **Methodeneinsatz:**

- Lösungsorientierte Systemische Beratung (beispielhaft: lösungsorientierte Kurzzeitberatung, Rollentausch, Skulptur-Arbeit, Familienbrett, Skalierung, Reframing); Genogrammarbeit; Aufstellungen; Ressourcenfindung
- Gewaltfreie Kommunikation (Analyse und Veränderung bestehender Kommunikationsmechanismen durch Kommunikationshilfen und Beispielen aus der Praxis; Pflege der Eltern-Kind-Beziehung durch Problemlösungsstrategien und Beispielen zu Konfliktlösungen aus der Praxis; Animation zu direkter Kommunikation);
- Übungen zu: Ich-Botschaften und Du-Botschaften / Bedürfnisse und Werte unterscheiden / Verhandeln und Bitten formulieren / Kompromisse finden / Absprachen treffen, Handlungsplan entwickeln / sich gegenseitig zuhören; Vorstellung des Modells „Die vier Ohren“; Konfliktmanagement; Mediation;

## **2. Erziehungsberechtigten-Lehrkräfte-Kontakt**

Schulprobleme sind ein häufiger Grund für auffälliges Verhalten. Bereits zu Beginn einer Maßnahme wird in Absprache mit den Eltern mit den Lehrkräften Kontakt aufgenommen, um zu einer Kooperation zu gelangen. Hierfür wurde ein Fragebogen entwickelt, der zur Lösungsfindung beitragen soll. Viele Eltern erleben Schule und Lehrkräfte als „feindliche Umwelt“, in der sie wenig Unterstützung erfahren, dafür aber für ihre vermeintlichen Erziehungsfehler zur Rechenschaft gezogen werden. Eltern benötigen Unterstützung und Vermittlung, um Hemmschwellen abzubauen und zu einer konstruktiven Mitarbeit bewegt zu werden. Auf der anderen Seite sind auch oft die Lehrkräfte mit störendem Verhalten im Unterricht herausgefordert und benötigen Unterstützung, um ihre Anliegen an die Eltern zu vermitteln.

**Methodeneinsatz:** Beratung / Moderation / Mediation / Mitteilungsheft / Reflexionsbogen, Rückmeldebogen, Verstärkerplan, Lernvertrag zwischen Schule, Eltern und Kind;

## **3. Krisenmanagement und Zusammenarbeit mit Fachkräften**

Auf Krisensituationen, z.B. Trennung der Eltern, Vorfälle in der Einrichtung oder der Schule wird fallspezifisch und flexibel reagiert, indem mit den Beteiligten Gespräche stattfinden. Krisenmanagement beinhaltet weiterhin Benachrichtigung der zuständigen Mitarbeiter\*in des Jugendamts sowie die Zusammenarbeit mit den beteiligten Institutionen. Externe Vernetzung zur Unterstützung eines Kindes/Jugendlichen findet in begründeten Fällen statt. Dies beinhaltet eine Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten, z.B. dem SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum, Darmstadt), logopädischen Praxen, Kinder-/Jugendlichen-Psychotherapeut\*innen. Kurzzeitig kann eine Sozialpädagogische Familienhilfe eingesetzt werden.

**Methodeneinsatz:** Mediation / Kurzinterventionen / Helferkonferenzen / Informationsgespräche

## 4. Familien-Freizeit-Tag

An ca. sieben Freitagen im Jahr und an einzelnen Tagen während der Ferienangebote können die Eltern im Rahmen der Familien-Freizeit- und Ferien-Werkstatt die Chance zu kulturellem Erleben haben, andererseits aber auch wahrgenommen werden in ihren Fähigkeiten, indem sie selbst mit ihrem Kind zusammen einen Tag gestalten. Manchmal erschweren Konflikte in den Familien entspannte Freizeitaktivitäten; in der LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH können Familien in geschützter Atmosphäre zusammen Spiel und Spaß erleben und Kinder auf ihre Eltern stolz sein – und umgekehrt, da Kompetenzen sichtbar werden.

**Methodeneinsatz:** Kompetenzpräsentation der Familien; interkultureller Austausch; Besuch kultureller Institutionen; Spiel- und Freizeitangebote; Eltern-Café;

## III. Spezielle Angebote

### 1. Ein- und ausgliedernde Maßnahmen

Wir bieten im Einzelfall und bei Bedarf eine **eingliedernde Maßnahme** für Kinder und Jugendliche an, für die aktuell keiner der insgesamt zwölf Betreuungsplätze der LÖ.WE Tagesgruppe zur Verfügung steht. Dem gegenüber können Familien, die aufgrund ihrer hinzu gewonnenen Selbständigkeit dem Ende unseres Hilfsprogramms entgegensehen, eine **ausgliedernde Maßnahme** in Anspruch nehmen (2-3 Tage pro Woche Besuch der Tagesgruppe, Elterngespräche im 4-wöchigen Abstand oder bei Bedarf).

Beide Maßnahmen dienen dem Ziel, passgenaue und bedarfsorientierte Angebote und möglichst niedrigschwellige und fließende Übergänge für unsere Klient\*innen zu schaffen und damit die Erfolgsaussichten und Nachhaltigkeit unserer Hilfsmaßnahmen zu erhöhen. Sie orientieren sich an der üblichen Vorgehensweise der LÖ.WE Tagesgruppe.

**Methodeneinsatz:** Individuelle Förderung; Systemische Beratung und Begleitung; Rückfallprophylaxe; Entwicklung von selbständiger Freizeitgestaltung;

### 2. Anschlusshilfe und Nachsorge

Sozialpädagogische Familienhilfe: wir bieten jedem Kind eine **freiwillige Nachsorge im Anschluss an die Maßnahme Tagesgruppe** an, die vom Jugendamt im Abschlussgespräch befürwortet werden muss. Sie ist auf einen Zeitraum von ca. sechs Monaten angelegt und findet zwei bis sechs Stunden pro Woche statt. Das oberste Ziel ist, die Familie und besonders den Jungen nachhaltig zu stabilisieren und Erlerntes bzw. Bewährtes zu festigen.

Die Nachsorge orientiert sich sehr stark an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und somit an der gegebenen Situation. Die Mitwirkung der Familie und Förderung der Eigeninitiative sind fester Bestandteil dieser Anschlusshilfe. Für die angebotene Nachsorge wird ein Hilfeplan erstellt und entsprechende Berichte geschrieben.

Bei der Nachsorge wird der Junge oder Jugendliche als Einzelperson wahr- und ernst genommen und gleichzeitig in seiner Verbindung zu seinem familiären oder sozialen Umfeld gesehen und dementsprechend behandelt. Der unterstützende Erziehungsbeistand im Rahmen der Nachsorge ist Expert\*in für schwierige Situationen, unterstützt bei Alltagsproblemen und Konflikten und hilft bei deren Bewältigung und Aufarbeitung. Dabei hat er/ sie das Kind und dessen Wohl im Fokus und hilft ihm bei der Entfaltung seiner emotionalen und sozialen Fähigkeiten. Die Unterstützung durch diese pädagogische Fachkraft knüpft an konkreten Schwierigkeiten und Bedürfnissen des Kindes an und bezieht das soziale Umfeld mit ein. Bei dieser Hilfe geht es vorrangig um die Förderung der Verselbständigung und Selbständigkeit des jungen Menschen sowie die erfolgreiche Abnabelung und Emanzipation von der LÖ.WE Tagesgruppe, z.B. durch die Schaffung von tragfähigen Alltagsstrukturen, z.B. die Anbindung an Freizeitaktivitäten wie Sportvereine, an schulische Betreuung etc.. Die Erziehungsberech-

tigten werden parallel in ihrem Erziehungsauftrag entsprechend ihren Bedürfnissen unterstützt.

Die Nachsorge ist mit dem freiwilligen Besuch einer „Ehemaligen“-Gruppe verknüpft, die sich regelmäßig trifft. Durchgeführt werden diese Ehemaligen-Treffen vorrangig von derzeitigen oder ehemaligen Mitarbeiter\*innen der Tagesgruppe. Dieser spezielle Ehemaligen-/Peergroup-Ansatz dient in besonderem Maße der s.g. „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die Begleitung durch Ehemalige macht dieses Angebot der Nachsorge äußerst authentisch und glaubwürdig. Ehemalige, bereits bekannte Mitarbeiter\*innen, geben als verlässliche und vertraute Ansprechpartner\*innen Sicherheit. Die Peergroup Gleichaltriger wiederum stellt einen wichtigen Erfahrungsraum dar, in dem Bildungs- und Sozialisationsprozesse nach dem Prinzip der Gleichrangigkeit stattfinden. Ehemalige Kinder und Jugendliche der LÖ.WE Tagesgruppe haben als Bezugsgruppe und Vorbilder großen Einfluss auf den Erfolg einer gelingenden Nachsorge. Die Ehemaligen-Peers sind sozusagen ein Spielfeld, auf dem es auf Augenhöhe möglich ist, eigene Grenzen auszuloten und den Übergang ins Erwachsensein zunächst im geschützten Raum Gleichgesinnter zu erfahren. Besonders bei bestehenden Konflikten mit dem Elternhaus und dem gelernten lösungsorientierten Umgang damit kann diese Gruppe zur hauptsächlichen Bezugsgruppe für die Heranwachsenden werden und einen enorm positiven Einfluss ausüben.

#### 4. Teilhabeassistenz in Schulen

*So viel Unterstützung wie nötig, so wenig wie möglich* – nach diesem Grundsatz versuchen wir, Schulbegleitung individuell am Bedarf angepasst anzubieten, um Kindern und Jugendlichen die Teilnahme am regulären Unterricht zu ermöglichen. Diese können an die ambulante Jugendhilfemaßnahme „Tagesgruppe“ bei der LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH gekoppelt sein, stehen aber auch als davon **unabhängiges Angebot allen Kindern offen**, deren Verhalten oder Lebensumstände ihre Teilhabe am schulischen Leben verhindert oder mindert. Wir wollen mit unserem Angebot Erziehungsberechtigte und Schule, aber vor allem Kinder dabei unterstützen, Inklusion zu ermöglichen und Diversität zuzulassen und zu leben.

**Übergeordnete Ziele** der Teilhabeassistenz sind:

- Ressourcen und Erfolge sichtbar machen und diese vor allem in Zusammenarbeit mit dem Kind in die Schule und das Elternhaus transportieren
- Verselbständigung
- Förderung der emotionalen, sozialen und intellektuellen Fähigkeiten
- Hilfestellung bei der Bewältigung zwischenmenschlicher Probleme in der Schule
- Inklusion
- Gewährleistung von gesellschaftlicher Teilhabe
- Einbeziehung des Elternhauses

Teilhabeassistenz ist eine sehr zeit- und kostenintensive Maßnahme, die durch die enge Bindung des Kindes an die Betreuungsperson besonderer Sorgfalt bedarf. Deshalb setzen wir auch in diesem Bereich pädagogische Fachkräfte ein. Wir sind der Auffassung, dass ein Kind – wenn irgend möglich – nicht die volle Schulzeit begleitet werden sollte, um die Kräfte in ihm zu stärken, die seine Selbständigkeit, seine Fortschritte und seine Ressourcen offenlegen. Entsprechend sehen wir Teilhabeassistenz als eine temporäre Unterstützung, die wir in Absprache mit allen Beteiligten angemessen reduzieren, bei Bedarf aufstocken oder beenden. Möglich ist auch eine sinnvolle Koppelung an eine Einzelfallhilfe, um das Kind oder Jugendlichen passgenau zu unterstützen (s. S. 13 Punkt 2.II).

Zu Beginn einer Maßnahme werden in der Regel Gespräche mit allen Beteiligten geführt (Clearing): Jugendamt, Erziehungsberechtigte, Teilhabeassistent, Lehrkräfte sowie das Kind entwickeln gemeinsam individuelle Ziele. Diese werden anschließend in einzelne nachvollziehbare Schritte unterteilt und mit dem Kind in umsetzbare Formen gebracht. Wichtig sind dabei die Fähigkeiten, die es zu erwerben gilt. Der Blick richtet sich hierbei auf das, was das Kind schon gut kann und es daher ausbauen sollte, weniger auf eventuelle Defizite. Ggf. erfolgt vor Beginn der Maßnahme eine Hospitation (zwei bis vier Wochen, jeweils ca. 15 Schulstunden), um den Bedarf einschätzen zu können.

Oft liegen dem Bedarf einer Teilhabeassistent im Kontext der Jugendhilfe störendes Verhalten zu Grunde, welches dem Kind und seiner Klasse die Teilnahme am Unterricht nur in sehr begrenztem Umfang ermöglicht. Eines der wichtigsten Ziele ist es daher, das Kind zu befähigen, den Schulstoff altersgemäß aufzunehmen und somit auch Erfolge, z.B. durch bessere Schulnoten oder die vermehrte Teilnahme an schulischen Aktivitäten, zu erreichen. Ebenfalls häufig ist ein isolierendes, sozial einschränkendes Verhalten. Kinder, die nicht angemessen in die Gemeinschaft integriert sind, fallen auf, wenn sie Konflikte unangemessen zu lösen versuchen oder gewalttätig werden.

**Basierend auf unserem Konzept**, einer Kombination aus Lösungsorientierter Beratung, Gewaltfreier Kommunikation und dem „Ich schaff’s“-Programm, werden u.a. **Tischziele** erarbeitet, die täglich mit dem Kind evaluiert werden. Darüber hinaus wird mit allen Beteiligten, besonders mit den Erziehungsberechtigten und dem Kind, ein **Vertrag** geschlossen, der Absprachen und Vereinbarungen zu folgenden Fragen beinhaltet:

- An welchen Tagen wird das Kind begleitet?
- Wieviele Stunden pro Woche verbringt es ohne Begleitung? Bei welchen Lehrkräften?
- Was passiert im Krankheitsfall der Teilhabeassistent?
- Wann, in welchem Abstand, finden Reflexionsgespräche statt? In welchem Setting (mit Erziehungsberechtigten, Lehrkraft, Kind, Teilhabeassistent, Jugendamt)?
- Wann werden diese Absprachen überprüft und gegebenenfalls angepasst?
- Gibt es Absprachen, die nur für das Kind gelten, ihm eventuelle Sonderwege ermöglichen?
- Gibt es Rückzugsorte oder die Möglichkeit, sich ein paar Minuten aus dem Unterrichtsgeschehen herauszuziehen und sich z.B. zu bewegen?

Wir unterstützen Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und andere beteiligte Kräfte im fachlichen Austausch bei der Zusammenarbeit und versuchen gemeinsam, neue Wege zu begehen, die dem Kind die Teilhabe am Schulalltag ermöglichen. Zum Einsatz kommen hier z.B.:

- halbjährlich erstellte Betreuungs- und Förderpläne sowie Zielvereinbarungen
- Check-up-Gespräche zwischen Teilhabeassistent und Lehrkraft im individuell leistbaren und benötigten Rhythmus über den aktuellen Stand der Entwicklung und die Ziele
- Runde Tische mit allen Beteiligten zur Absprache mit der fallführenden Pädagog\*in der LÖ.WE Tagesgruppe, sonstigen Fachkräften, den Lehrkräften und Erziehungsberechtigten nach Bedarf
- Fallmanagement zum Aufbau eines Ressourcennetzwerks

Halbjährlich stattfindende Hilfeplangespräche (Jugendamt, LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH, Lehrkraft) sowie dazu erstellte Berichte dokumentieren den Verlauf der Maßnahme und ermöglichen es allen Beteiligten, Fortschritte zu erkennen. Eine Rückfallprophylaxe wird in der letzten Phase mit dem Kind durchgeführt.

Dieses Modell der Eins-zu-Eins-Betreuung ist besonders sinnvoll, wenn das betreute Kind viel Aufmerksamkeit benötigt. Der/ die zugeteilte Teilhabeassistent hat die Möglichkeit, sich intensiv mit einer/m Schüler\*in zu beschäftigen und sie/ihn genau kennenzulernen. Zudem

findet ein gezielter Austausch mit Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und Pädagog\*innen statt. Je nach Betreuungsbedarf ist dies das einzig hilfreiche Modell, um eine Integration in den Schulalltag zu bewerkstelligen. Vor allem Kinder, die zu (auto-)aggressivem Verhalten und Weglauftendenzen neigen, kann auf diese Weise eine Teilhabe am Unterricht ermöglicht werden.

Einen anderen Lösungsansatz bietet die Zuordnung einer pädagogischen Fachkraft innerhalb einer Klasse an mehr als ein Kind. Dies bietet erhöhte Flexibilität (beim Bedarf des einzelnen Kindes), da erfahrungsgemäß jedes Kind in bestimmten Fächern Stärken hat und dafür in einem anderen Fach mehr Unterstützung braucht. Eine sozialräumliche Zuordnung einzelner Träger für die Teilhabeassistenz in einem bestimmten Stadtteil und an festgelegten Schulen böte durch die engere Kooperation mit den Lehrkräften und genauere Kenntnisse über eine Schule mit ihren spezifischen Anliegen und Themen die Chance auf passgenauere Hilfen bei gleichzeitiger Ressourcenschonung. Neue pädagogische Angebote der Jugendhilfe im schulischen Kontext könnten die Bedarfe gezielter abdecken. Die Zusammenarbeit mit allen beteiligten Institutionen wie Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst, Nachmittagsbetreuung etc. bietet die Chance auf sinnvolle und effiziente Kooperation.

Im Zuge des Ausbaus eines inklusiven Schulsystems ist die Entwicklung einer qualifizierten Teilhabeassistenz ein bedeutender Baustein in der Schulentwicklungsarbeit. Teilhabeassistenzen unterstützen einzelne Kinder beim Lernen, bei der Organisation ihrer Materialien oder im Umgang und der Auseinandersetzung mit anderen Kindern. Neben dieser Form der Unterstützung wird in wissenschaftlichen Expertisen Teamteaching als eine Gelingensbedingung für inklusiven Unterricht beschrieben. Mehr und mehr wahrzunehmen ist ein Paradigmenwechsel von „Ich und meine Klasse“ hin zu **gemeinsam verantworteter Förderung** aller Kinder durch ein multiprofessionelles Team. Die Sichtweise von Schule auf Teilhabeassistenz ändert sich so im Laufe der gemeinsam gestalteten Prozesse positiv.

Mit beiden Modellen wollen wir unseren Beitrag leisten zu einer inklusiven Schulentwicklung.

## **Adresse / Kontakt**

**Geschäftsführende Gesellschafterin: Beate Schlichting**

**LÖ.WE Tagesgruppe gGmbH**  
Bismarckstr. 15, 64293 Darmstadt  
Tel. 06151 3683458  
info@loewe-tagesgruppe.de

– im Juli 2021 erstellt –